250. *Lindau, 1348 Dezember 8.*

Johann von Schellenberg,[1] *weiland Herrn Heinrichs von Schellenberg,*[2] *Ritters seligen Sohn, Kirchherr der St. Pelagienkirche zu Oberreitnau*[3] *erklärt, dass er wegen seiner Kirche einige Zeit mit dem Abt Burkard und dem Konvent in der Weissenau*[4] *bei Ravensburg im Streit lag, wegen folgender Leute: Anna Kintmännin des Stegers Wirtin, Gueta Kintmännin, Heinz des Stegers Wirtin, beide von Altshausen*[5] *und deren Kinder, Nesa Kintmännin, Heinz des Brobsts Wirtin und ihre Kinder, die Kekkin, die Flissmännin und ihre Kinder, die Flissmannen, die Lürmin und ihre Kinder. Diese Leute hatte Weissenau als seine Eigenleute beansprucht, Johann von Schellenberg als Altarleute seiner Kirche. Vor einem Schiedsgericht bewies Abt Burkard namens seines Klosters mit rechten vereidigten Muttermagen die Rechtmässigkeit seines Anspruchs, worauf Johann von Schellenberg verzichtete. Äbtissin Sigen des Klosters Lindau als Lehensherrin der Kirche zu Oberreitnau anerkennt das Recht des Klosters und besiegelt auf Bitten ihres Brudersohnes Johann von Schellenberg (*«durch des vorgenannten v̊nsers brůder suns Johansen / von Schellenberg bät*) neben diesem die Urkunde.*

Original im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Kloster Weissenau B 523 n. 3514. – Pergament 14,5 – 15,3 cm lang × 41,1, Plica 1,2 cm. – Initiale über vier Zeilen. – Oberhalb des Textes: «1587 IV. Sect. III. Fasc. N. 7. lit. d.» *(18. Jahrh.). – An Pergamentstreifen zwei Siegel: 1. (Äbtissin) spitzoval, 5,6 cm × 4,1, graubraun, Muttergottes mit Kind unter kleinem Baldachin, darunter betende Gestalt. Umschrift:* S STELL . . . . MAT . . LINDAVS . *2. (Johann v. Schellenberg) spitzoval, 4,2 cm × 2,7, graubraun, Frauengestalt, unter ihrer Hand re. Spitzovalschild mit zwei Querbalken (Mitte und Spitze), Umschrift:* + IOHIS . D . SCHELLENB . . . - BR . RAI – *Rückseite:* «Instrumentum et Litera super homines dictos steger et dictos Kekken» *(15. Jahrh.);* «Vrtail oder Vertragsbrieff

zwischen der pfarkirchen zu Raittnau und dem Gottshaus Ow wegen etlicher leibaignen leutten Anno 1348» *(17.Jahrh.)*; «5.» *(17. Jahrh.)*; «Lad 27. No 4.» *(18. Jahrh.)*; «3514» *(blau, modern)*.

Regest: Büchel, Regesten zur Geschichte der Herren von Schellenberg V, Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. F. Liechtenstein 1906 S. 75 n. 835a (nach Akten von Weissenau im Hauptstaatsarchiv Stuttgart).

Erwähnt: Büchel, Geschichte der Herren von Schellenberg, Jahrbuch d. Hist. Vereins f. d. F. Liechtenstein 1907 S. 57.

1 *Johann von Schellenberg, Sohn Heinrichs II. von Schellenberg und der Anna von Realt.*

2 *Heinrich II. von Schellenberg-Eschnerberg.*

3 *Oberreitnau bei Lindau B.*

4 *Weissenau, Ravensburg.*

5 *Altshausen, nnw. Ravensburg BW.*

251. *Konstanz, 1349 Februar 4.*

Der Offizial des Konstanzer geistlichen Gerichts bestätigt den vom Rektor der Kirche in Oberreitnau,[1] *dem wackeren Manne Johann von Schellenberg*[2] *(«discreti viri Johannis de Schellenberg» — «Johans von Schellenberg») am 8. Dezember 1348 ausgesprochen und in einem Schreiben an den Offizial festgehaltenen Verzicht zugunsten des Abtes von Weissenau*[3] *auf die Leibeigenen Anna Kintmännin des Stegers Ehefrau, Guta Kintmännin, Heinz des Stegers Ehefrau, beide von Altshausen*[4] *samt deren Kindern, Nesa Kintmännin, die Kekkin, die Flissmännin und ihre Kinder die Flissmannen und die Lürmin samt Kindern, die er vordem als Altarleute der Kirche zu Oberreitnau betrachtet hatte, die aber von Abt Burkard von Weissenau durch Muttermagen eidlich überführt wurden.*